

Wi.Aabend, Morgen

Wiener Städtebau im Schaufenster

Die Ausstellung "Architektur und Stadt" im Messepalast präsentiert alte, neue und erneuerte Bauprojekte
Leopold Dungl

New York, London, Tokio, Paris - in dieser Liga der Welt-Metropolen spielt Wien nicht mit. Eine Stufe darunter aber hat man sich sehr wohl dem Wettbewerb zu stellen: Budapest, Prag, Berlin, Moskau oder Warschau zählen da zu den unmittelbaren Konkurrenten. Und mancher von ihnen droht den Mitbewerber aus Österreich schon jetzt deutlich hinter sich zu lassen.

Mit welchen Mitteln die Bundeshauptstadt sich im rauen, höchst wechselhaften Klima global vernetzter Wirtschaftsräume zu behaupten versucht, kann ab nun im Architektur Zentrum Wien (Messepalast, Eingang Nähe Volkstheater) besichtigt werden. Die Ausstellung "Architektur und Stadt" ist der rote Faden, der sich durch das am 25. 8. gestartete "80-Tage-Wien-Architektur-Festival" zieht. Bis 12. 11. wird hier gezeigt, mit welchen Bauten und Projekten sich Wien international positionieren will.

Noch ist die Ausstellung nicht komplett. Noch füllt sich das hohe Industrieregale, das drei Hallen des historischen Messepalasts miteinander verbindet, täglich mit neuen Plänen, Fotos und Modellen. Ab 1. September aber soll dieser Behälter voll genug sein, um die wesentlichen Tendenzen im Baugeschehen dieser Stadt sichtbar - und verständlich - zu machen. Als Wegweiser durch ein hochkomplexes System, in dem die Unübersichtlichkeit ständig zunimmt.

Unübersichtlich - das ist nicht nur die gewaltige Menge neuer Projekte für Wien, sondern auch die Entwicklung der Stadt an sich: Unsichtbar, aber deutlich spürbar überlagern die Energiefelder des Informationszeitalters die historischen Baustrukturen.

In fünf Kapiteln wird die künftige Entwicklung Wiens abgehandelt. Ob und wie Altes bewahrt, erneuert oder ersetzt werden soll, ist dabei natürlich eine der wichtigsten Fragen: Die Pläne für das alte AKH und für die Rossauerkaserne werden in diesem Zusammenhang ebenso präsentiert wie die zahlreichen Projekte für die Neunutzung ausgedienter Industriebauten, zu denen etwa die "Alte Zahnradfabrik" in Wien 16 zählt oder die Remise in der Vorgartenstraße, die mit Wohnungen überbaut werden soll.

Die neuen Wiener Architekturprojekte können sich durchaus messen an internationalen Qualitätsstandards. Doch die eigentlich spannende Phase steht uns noch bevor. Vieles von dem, was nun in gezeichneter Form vorliegt, wird erst in nächster Zukunft, manches wohl nie verwirklicht werden.

Und so bleibt vorerst noch abzuwarten, ob Wien sich auch in weiterer Zukunft eine Metropole nennen darf. Die Ausstellung im Messepalast jedenfalls ist ein hervorragender Anlaß, darüber ausführlich - und mit dem nötigen Tiefgang - zu diskutieren.